

Aus der öffentlichen Sitzung des Gemeinderats der Gemeinde Wittighausen vom 13.09.2019

15.15 – 16.15 Uhr: Begehung Gemeindewald Wittighausen

- Vorstellung der Douglasie als Kulturbaum in Bezug auf Bepflanzung und Empfindlichkeit. Für eine optimale Bepflanzung sind hier Wuchsgassen vorteilhaft, zwischen denen Laubbäume zur kulturellen Vielfalt gepflanzt werden können.
- Aus der Runde der Gemeinderäte traten Fragen auf, bzgl. der Baumausfälle im aktuellen Jahr. Die Durchführenden erläuterten, dass bisher die Ausfälle im moderaten Rahmen verliefen und erst kritisch werden, sollte der Regen weiterhin ausbleiben. In 2019 kam, bevor es kritisch wurde, jeweils immer rechtzeitig Regen. Man sei guter Dinge, dass über 3/4 des Waldes auf langer Sicht ohne nennenswerte Schäden übersteht.
- Diskussion über die Trockenheits-Problematik: Die Bäume hätten durch die Trockenheit gelernt zu kämpfen und dementsprechend wachsen die Wurzeln tiefer, um an tiefere Wasserbestände zu gelangen. Flachwurzler haben daher mehr Probleme mit der Trockenheit als Tiefwurzler. Als Beispiel wurde bei der Begehung ein Eschengruppe vorgeführt, in der bereits viele Eschen abgestorben waren. Die Esche als typischer Auenbaum und Flachwurzler benötigt viel Wasser und leidet daher besonders unter der aktuellen Trockenheit.
- Umgang mit neu aufgeforsteten Waldflächen am Beispiel von Eichen-Setzlingen: Notwendigkeit neue Setzlinge mit Verbisschutz zu schützen. Vorstellung der Schutzmöglichkeiten und deren Kosten. Ohne Schutzmaßnahmen entstehen in aufgeforsteten Waldgebieten große Schäden durch Verbiss und Fegen (Abstreifen Basthaut vom Geweih bei Rotwild) an neuen Setzlingen. Der wirksamste Schutz dagegen sei eine bessere Regulation der Rotwildbestände durch häufigerer Erjagen.
- Bei der Frage nach klimatolerante und resistente Setzalternativen wurde die Elsbeere besonders erwähnt und erläutert. Sie profitiert von der Klimaveränderung und gedeiht aktuell optimal in den Mittelgebirgsregionen Deutschlands. Eine weitere klimatolerante Alternative, deren Anbau gerade im Versuchsstadium ist, ist die Hybridnuss. Diese ist zudem schnell wachsend und früh schlagreif.
- Im Umgang mit abgestorbenen Bäumen empfehlen die Durchführenden schnelles Handeln. Maximal 2-3 Monate nach dem Absterben müssen die Bäume gefällt werden, falls man sie für die Holzgewinnung nicht verlieren möchte. Danach sei von einem Fällen aus arbeitstechnischen Gründen (Unfallgefahr durch herabstürzendes Totholz) strikt abzuraten.

16.30 – 17.30 Uhr: Begehung Gemeindewald Grünsfeld

- Vorstellung der Verkehrssicherungspflicht der Gemeindestraßen durch Revierförster. Jeder Revierförster hat die Auflage bis zu 30 m jenseits der Gemeindestraßen und -wege für Verkehrssicherheit zu sorgen, damit kein Totholz auf die Verkehrswege fallen.
- Im Gemeindewald Grünsfeld wurde die Forstarbeit am Beispiel des Umgangs mit Eichen erläutert. Die Eiche ist ein Lichtbaum, welcher viel Licht benötigt. Daher ist beim Setzen und beim Aufwuchs zu achten, dass andere, vor allem schneller wachsende Pflanzen zwischen den Jungtrieben regelmäßig ausgeräumt werden, da diese ansonsten den Eichen das Licht wegnehmen.

- Erläuterung des Unterschiedes zwischen natürlich ausgetrieben Bäumen und Bäume, die durch Stockausschlag entstanden sind. Bei Letzteren ist die Holzqualität zumeist schlechter und sie sind anfälliger gegen Trockenheit, Schädlinge etc.
- Besonders gefährlich bei Eichenwäldern ist der Befall mit Eichenprozessionsspinner. Anhand von alten Gespinnstnestern, welche noch an vielen Eichen zu sehen waren, wurde die Gefahr für Mensch und Tier erläutert. Die Brennhaare der Raupen sind hochgradig toxisch und können eingeatmet oder durch Kontakt mit der Haut Allergien auslösen. Zukünftig wird man mit einer Zunahme der Populationen rechnen müssen, da der Eichenprozessionsspinner ebenfalls durch das veränderte Klima profitiert.

17.45 – 18.30ff Uhr: Verabschiedung von Frau Wulfes & Herrn Kugler

- Nach der Waldbegehung wurden Amtsleiterin Wulfes (Versetzung) und Revierleiter Kugler (Ruhestand) von Bürgermeister Wessels und Bürgermeister Markert (Grünsfeld) feierlich verabschiedet. Ein geselliges Beisammensein mit offenem Ende schloss sich der Verabschiedung an.